

# Wachsender tschechischer Terror

## Prager Regierung verjagt gegenüber den tschechischen Uebergriffen

Während man in London auf Grund der dort aus der Tschecho-Slowakei vorliegenden Nachrichten die Lage als „ruhiger“ ansieht, ist in der Tschecho-Slowakei der politische Ausschuss der Subetendeutschen Partei zu einer wichtigen Beratung zusammengetreten, um sich mit dem tschechischen Terror, der sich in den letzten Tagen ungeheuerlich gesteigert hat, und mit der Frage gewisser tschechischer Kreise zu befassen.

Hinzugefügt muß werden, daß der Versuch, mit dem, wie die Subetendeutsche Partei feststellt hat, ihr bis jetzt völlig unbekanntem geheimnisvollen „dritten Plan“ der Prager Regierung Zustimmung zu machen, als gescheitert angesehen werden muß.

### Lord Runciman erneut bei Benesch

Lord Runciman hat dem tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Benesch erneut einen Besuch ab. Die Unterhaltung dauerte über eineinhalb Stunden.

Nach den letzten Prager Meldungen verhandelt Ministerpräsident Hodscha zur Zeit noch über diesen Plan mit seinen Ministern und mit Vertretern der Regierungsparteien, während man vor fünf Tagen bereits behauptete, daß der Plan fertiggestellt sei. Er sollte angeblich damals der „letzte Vorschlag“ sein. Jetzt spricht man von dem Plan als Verhandlungsgrundlage.

### Mafiose Hege

Die größten Schwierigkeiten aber sind in der Tschecho-Slowakei durch die vielen und ungeheuerlichen Vorfälle tschechischer Terrors entstanden. In Nider-Ultersdorf bei Grulich tauschten drei Jugendliche ihre Verlobte über einen Ferienaufenthalt in Dänemark aus. Ein vorbestimmender kommunistischer Funktionär leuchtete sie mit einer Taschenlampe an, worauf einer der Jungen erschrocken eine belanglose Bemerkung fallen ließ. Der Kommunist drang hierauf auf die Gruppe ein und verlesete einem 17jährigen Lehrling mit einem Stoß einen derartig wichtigen Hieb, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. In der Nähe von Dehlfen an der deutsch-tschecho-slowakischen Grenze hat ein tschechischer Zollbeamter eine schwere Grenzverletzung begangen, indem er auf den deutschen Zollanwärter Gerlach einen Schuß abgab.

Die Liste der tschechischen Terrorakte könnte noch erheblich erweitert werden. Sie ist eine Folge der mafiosen Hege der tschechischen Presse, und die Prager Regierung, die gegen die Terrorakte und gegen die Hege einschreiten sollte, verfügt kaum noch im Lande über jebiel Autorität, um die vielen Zwischenfälle zu verhindern. Die Verhängung der unruhigen Stimmung in der Tschecho-Slowakei ist allein auf das Verlangen der Prager Regierung zurückzuführen, die keine energischen Anstalten trifft, um neue Zwischenfälle zu verhindern.

### „Die Zeit“ erneut beschlagnahmt

Das subetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ wurde wiederum beschlagnahmt. Als Anlaß zur Beschlagnahme nahm die Zensur eine Notiz „Alte und neue Methoden im Weinbau“. Die Notiz enthielt die verlogene Bedenamenpraxis dieses läblichen Heilmachers, der erst im Mai eröffnet wurde und durch Uebertragungen in deutscher Sprache völlig erfolglos versucht, in der subetendeutschen Bevölkerung Verwirrung zu schaffen.

### Sowjetrussischer Tendenzfilm in Prager Kinos

Während von offiziellen tschecho-slowakischen Kreisen immer wieder gegen das angebliche Märchen von der Volksewigkeit der Tschecho-Slowakei in kulturellen Bereichen losgezogen wird, finden gerade jene Filme in den Prager Kinoplätzen den vorzugsweisen Eingang, die den bolschewistischen Aufgaben besonders dienen. Die Brutalität der sowjetrussischen Filme wird — und das ist keineswegs zu leugnen — vom Prager Publikum mit besonderem Beifall (1) aufgenommen. Gegenwärtig läuft in zwei Prager Kinos der Film des Sowjetregisseurs Tsajmzimmer „Die baltischen Matrosen“, der die revolutionären Schlagworte mit derselben Lautstärke propagiert wie alle früheren Sowjetfilmzeugnisse.

Es entbehrt allerdings nicht einer gewissen Pikanterie, daß sich dieses Werk nicht nur mit dem Zug der Woten vor 20 Jahren zufriedensetzt, sondern daß sich der Film auch ein anderes Angriffsobjekt ausgesucht hat: England. Da zeigt der Film z. B. eine Szene, in der die englische Nationalhymne lächerlich gemacht wird. Zwei gefangene englische Offiziere werden von den roten Matrosen mit Hohn empfangen. Man beschleht, ihnen die „gehörnde Ehre“ zu erweisen, indem man einen Matrosen auf einem grauenhaft verstimmten Klavier die englische Nationalhymne spielen läßt.

Der Spieler beginnt zweimal sämperhaft. Dann gibt er das Unternehmen auf und geht auf seinen Platz zurück, wo er vom Anführer der roten Matrosen gelobt wird, daß er es so „gut gemacht“ habe. Sowohl die Filmberaterstellen als auch die tschechische Zensur ließen diese Gesichtslosigkeiten durchgehen.

### Slowaken nach wie vor für Autonomie

In Preßburg fand eine Sitzung des Vorstandes der Slowakischen Volkspartei unter dem Vorsitz des Stellvertreter-Abgeordneten Tiso statt. Die Sitzung beschloß einstimmig:

Die Stelle des Parteilvorstehenden bleibt ein Jahr lang unbesetzt, und die Partei wird im Geiste der letzten Verfügungen Andreas Hlinkas autonomistisch weitergeführt. Es wurde ferner beschlossen, ein Memorandum der Slowaken an Lord Runciman von einer Abordnung der Partei überreichen zu lassen. Der Kongreß der Slowakischen Volkspartei wird im September 1939 stattfinden.

### Südafrika gegen Unterdrückung der Volksgruppen

Im Verlaufe einer Sitzung der südafrikanischen Kammer wurde von den Kammermitgliedern erneut versucht, eine Erklärung des Generals Herjog über die Lage in der Tschecho-Slowakei zu erlangen. Der Premierminister lehnte es jedoch ab, hierzu Stellung zu nehmen.

Der Abgeordnete Orath der Nationalen Partei ergriff dann das Wort und erklärte, daß seine Partei nicht gewillt sei, einer Unterdrückung der Minderheiten in der Tschecho-Slowakei Vorschub zu leisten. Gegen diese Unterdrückung würde sich die Nationale Partei um so mehr wenden, da der tschecho-slowakische Staat nur dem Verfasser Diktat seine Existenz verdanke.

faß man den ganzen Nachmittag hindurch auf den Straßen im Gullschiner Ländchen vielfach Gruppen von zweieintwärtigen Müttern mit ihren Kindern an der Hand, die im strömendem Regen heimwärts strebten.

Die Vertreter der Subetendeutschen Partei haben sofort bei allen verantwortlichen Stellen, so auch beim Prager Schulminister Dr. Franke interveniert, damit diese unzumutbaren Zustände endgültig beseitigt werden und den Deutschen im Gullschiner Gebiet das ihnen zugehörige Recht nicht mehr länger vorenthalten wird.

### „Nicht authentische Informationen“

Eine Erklärung des Tschecho-Slowakischen Pressbüros. Zu den vornehmlich in London aufgetauchten Sensationsmeldungen über die künftige Grundlage tschechischer Nationalitätenpolitik gibt das Tschecho-Slowakische Pressbüro bekannt: „Einige Blätter verzeichnen aus journalistischen Quellen des Auslandes Nachrichten über den vermeintlichen Inhalt neuer Vorschläge für die Verhandlungen mit der Subetendeutschen Partei. Die Informationen dieser ausländischen Quellen sind teils tendenziös, teils provokatorisch zugeschnittene Kombinationen. Das Tschecho-Slowakische Pressbüro wurde von den verantwortlichen amtlichen Stellen zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Informationen nicht authentisch sind. Die Öffentlichkeit wird von den amtlichen tschecho-slowakischen Stellen authentische Nachrichten erhalten, sobald alle Voraussetzungen für deren Publikation gegeben sein werden.“

### Abwehr übler Manöver

Kein Zweifel an der Einheit der SDP.

Die Abgeordneten Karl Hermann Franke und Ernst Kundt sandten einen Offenen Brief an das englische Blatt „The Times“, in dem sie gegen Berichte, die durch den Nachrichtendienst dieses Blattes verbreitet werden, Stellung nehmen. In dem Schreiben heißt es: „Unter der Bezeichnung „The Times Nachrichtendienst“ bringt das „Prager Tagblatt“ vom 1. September unter der Überschrift „Gewisse Entspannung“ einen Bericht über den Stand der innerpolitischen Verhandlung in der Tschecho-Slowakei, in dem sich u. a. auch folgender Absatz befindet: „Kundt gehört, wie hier gesagt wird, ebenso wie Henlein zu der vorsichtigen Gruppe der Partei. Diese wünscht Autonomie und volle Gleichberechtigung im Staate für alle Deutschen, ist aber geneigt, auch ein Kompromiß zu überprüfen. Auf der anderen Seite stehen die Extremisten, deren Tätigkeit in dem von Dr. Franke und Dr. Müller unterzeichneten Aufruf vom letzten Freitag zum Ausdruck kommt. Diese bestehen auf der Erfüllung jeglicher Forderungen einschließlich jener, die von der tschecho-slowakischen Regierung als staatsgefährdend abgelehnt worden sind.“

„Wir halten uns verpflichtet“, so heißt es in dem Offenen Brief weiter, „darauf hinzuwirken, daß derartige Gerüchte und Nachrichten in Prag von gewissen deutschfeindlichen politischen Kreisen systematisch kolportiert und in die Presse lanziert werden, offenbar mit der doppelten Absicht, teils Verwirrung und Unsicherheit in die geschlossene Front des geeinten Subetendeutschentums zu tragen, teils hohe politische Krise des Inn- und Auslandses dahingehend herzuführen, als ob es innerhalb der Führung der Partei zwei Gruppen gebe, die eine grundsätzlich gegensätzliche Politik verfolgen.“

### Erörterung der internationalen Lage

Der deutsche Botschafter bei Außenminister Bonnet

Der deutsche Botschafter Graf Welczel wurde von dem französischen Außenminister Georges Bonnet in Paris empfangen. Bonnet sprach seine besondere Genugtuung und seinen Dank für die glänzende Aufnahme aus, die General Bullermin bei seinem Besuch in Berlin gefunden hatte. Daran anschließend erörterte der französische Außenminister mit dem deutschen Botschafter eingehend die allgemeine internationale Lage.

### Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer und Reichkanzler hat dem König der Albaner Ahmed Zogu, zum 10. Jahrestag seiner Thronbesteigung herzlichste Glückwünsche übermittelt.  
Berlin. Das Reichsgericht hat am 31. August verurteilt ein Gesetz über die Errichtung einer Deutschen Gewerkschaft in Hingling (Wandischuh) und über die Aufhebung der dortigen deutschen Handelsvertretung.

# Wir wollen deutsche Schulen!

## Die Gullschiner fordern ihr Recht — Erschütternde Kundgebungen in Troppau

In Troppau kam es Donnerstag vormittag zu bewegten Szenen, als deutsche Eltern aus dem durch das Versailler Schandbündnis unter die Willkürherrschaft der Tschechen geratenen Gullschiner Ländchen mit über 2000 Kindern hier erschienen, um die Kinder den deutschen Schulen zuzuführen, in die sie sie hatten einschreiben lassen. In der ganzen Stadt sah man Gruppen von Eltern mit den Kindern von einer Schule zur anderen ziehen, immer wieder in der Hoffnung, daß die Kinder doch noch in irgendeiner Anstalt aufgenommen werden dürften. Leider waren die Schulleitungen gezwungen, den Eltern mitzuteilen, daß auf Grund der Weisung des Landesrates die Aufnahme der Kinder verworfen werden muß. Viele Eltern weinten, ebenso die verweilenden Kinder.

Von den Schulen begaben sich die Eltern mit ihren Kindern zum Kreisrat. In kürzester Zeit war der geräumige Hof des Rathauses in Troppau überfüllt. Der Bürgermeisterstellvertreter Emil Velez bemühte sich, die erregte Menge zu beruhigen, und als er sich endlich mit Mühe Gehör verschafft hatte, machte er ihnen die Mitteilung, daß der Kreisrat einen Erlaß des Landesrates erhalten hat, in dem verfügt wird, daß die Kinder sämtlicher deutschen Reichsangehörigen, die im Gullschiner Ländchen wohnen, in Troppauer deutsche Schulen aufgenommen sind und ebenso 65 (1) weitere Kinder, die sich auf Grund der durchgeführten Sprachprüfung als für die deutschen Schulen geeignet erwiesen hätten. Die anderen Kinder — es sind an die 2000 — sollten inzwischen in die örtlichen tschechischen Schulen gehen, bis der Landesrat die weiteren Prüfungsergebnisse vorliegen habe und seine Entscheidung getroffen hätte (1). Diese Mitteilung rief einen Sturm der Entrüstung unter der Menschenmenge hervor.

Vom Kreisrat zogen die Gullschiner dann vor das Königliche Gebäude der Subetendeutschen Partei am Republikplatz, wo sie in Sprechbüchern ihre Forderung nach deutschen Schulen Ausdruck gaben. Daraufhin erschien ein überfüllter Autobus der Staatspolizei, der die Gullschiner gegen die Fatale Torgasse zu drängte. Immer wieder erschollen die Rufe „Wir wollen deutsche Schulen! Gebt uns deutsche Schulen in unsere Orte!“ Die Polizei versuchte nun, die Menge abzuräumen, wobei es immer wieder herzerregende Szenen gab, weil die Mütter nicht einsehen wollten, warum man gegen sie, die doch nur ihren Kindern den deutschen Unterricht sichern wollten, mit Polizeigewalt vorgehe.

Die Szenen verstärkten sich dann am Abend, wo die Autokolonnen standen, mit denen die Gullschiner in Troppau eintröckelten waren und an denen die Polizei die Menge vorüberziehen wollte, was beargwöhnend die Erregung noch steigerte. Da die Gendarmerie den Autobesetzern im Gullschiner Ländchen untersagt hatte, die Gullschiner aus Troppau wieder abzuholen, veranlaßten die Bürgermeister Velez und der subetendeutsche Abgeordnete Dr. Lutschke bei ihrer Vorprache auf der Polizeidirektion, daß den Kindern wenigstens die Heimfahrt mit der Bahn ermöglicht werde. Viele Eltern waren allerdings gezwungen, den Weg zu Fuß anzutreten, und so

paue eintröckelten waren und an denen die Polizei die Menge vorüberziehen wollte, was beargwöhnend die Erregung noch steigerte. Da die Gendarmerie den Autobesetzern im Gullschiner Ländchen untersagt hatte, die Gullschiner aus Troppau wieder abzuholen, veranlaßten die Bürgermeister Velez und der subetendeutsche Abgeordnete Dr. Lutschke bei ihrer Vorprache auf der Polizeidirektion, daß den Kindern wenigstens die Heimfahrt mit der Bahn ermöglicht werde. Viele Eltern waren allerdings gezwungen, den Weg zu Fuß anzutreten, und so

# Jahrelang in zermürbender Einzelhaft!

## Unbekannte Märtyrer des Drastikums in tschechischen Kerker — Ein offener Brief des „Angriff“

In Form eines Offenen Briefes an Lord Runciman veröffentlicht „Der Angriff“ einen erschütternden Bericht über die furchtbaren Leiden, die subetendeutsche Menschen, deren einzigstes „Verbrechen“ darin besteht, ihrem Volkstum die Treue zu halten, in den Kerker der sich immer so human gebärdenden Tschecho-Slowakischen Republik erdulden müssen.

Während die kriminellen Verbrecher — Raubmörder, Einbrecher und Diebe — in geräumigen Mehrmannzellen ein beschauliches Leben führen oder mit gesunder Landarbeit beschäftigt werden, werden Subetendeutsche, die aus nichtigen Anlässen mit der tschechischen Gesehsmaschinerie in Konflikt geraten, jahrelang in zermürbender Einzelhaft gehalten, die den Willen und den Geist dieser deutschen Menschen für immer brechen soll. Dabei wird es keinem Besucher einer der tschechischen Strafanstalten gelingen, zu diesen Unglücklichen vorzudringen, denn man wird ihm mit aalglatter Höflichkeit nur das entgerahmte erträglich eingerichtete Staatsgefängnis mit seinen leeren Zellen zeigen und dreist behaupten, daß es überhaupt keine politischen Häftlinge gäbe (1).

Leidet die Art der „Verbrechen“, die die bedauernswerten Opfer der tschechischen Willkürjustiz in die düsteren Kerkerzellen der Strafanstalten Wory bei Wlizen, Pantrag bei Prag und der anderen Strafanstalten des Landes brachte, heißt es dann wörtlich:

Um ein Beispiel zu statuieren verurteilten sogenannte tschechische Gerichtshöfe auf Geheiß militärischer Stellen subetendeutsche Menschen: Die Subetendeutschen sollen durch diese Mittel brachialer Gewalt eingeschüchtert und gezwungen werden, sich artfeindlichen Doktrinen, volks-

fremden Bütteln und verräterischen Separatisten zu unterwerfen!

Es wurden verurteilt: Männer, die, um ihr eigenes und das Leben der ihnen anvertrauten Kameraden zu schützen, vor der Willkür bewaffneter marxistischer Vanditen, aus Gründen persönlicher Notwehr gezwungen waren, Abwehr- und Schutzformationen zu bilden, wegen angeblicher Anschläge gegen die Tschecho-Slowakische Republik.

Es wurden verurteilt: Männer, bei denen man eine Zeitschrift fand, die sie während ihrer Dienstzeit beim tschechischen Militär lausen mußten, wegen angeblich versuchter Spionage!

Es wurden verurteilt: Subetendeutsche, die von Bekannten im Reich einen Brief erhalten hatten, wegen angeblicher Verbindung mit fremden staatsfeindlichen Faktoren!

Und Endlose ließen sich die Beispiele fortsetzen: erschütternde Dokumente einer rechtslosen Zeit für Millionen deutscher Menschen. Hinter verschlossenen Türen wurden die Prozesse abgewickelt und in letzter Zeit nicht einmal mehr ein Verteidiger zugelassen.

Der „Angriff“ fordert Lord Runciman in dem Offenen Brief auf, angesichts dieser ungläublichen Zustände den Untersuchungsgefängnissen und Strafanstalten der Tschecho-Slowakei einen Besuch abzustatten, um das wahre Gesicht dieses Staates kennenzulernen, der seine betont zur Schau getragene „Zivilisation“ nur als Maske mißbraucht, um seinen satanischen Paß gegen alles Deutsche zu verbergen.

Re.  
bon  
wilt  
sch  
han  
Don  
lauf  
34  
verm  
Bäu  
bare  
Wol  
woh  
häu  
ppon  
folgt  
zusa  
auf  
gleich  
„Ch  
im  
trieb  
Prac  
fische  
zerh  
Säfe  
sel d  
in T  
verw  
Stifa  
1-9  
ein-  
ber  
Sap  
alten  
glück  
bezel  
die  
Waf  
moto  
bei e  
Stum  
Nugl  
Wetit  
gaf  
den  
wurde  
bas  
deufe  
Lomm  
erhöb  
Wlan  
„Do  
felt  
beim  
Fahrt  
sonder  
selbst  
nur fu  
trägt  
Riffab  
W  
Nähe  
von  
Deut  
Partei  
Wort  
wenig  
Weife  
Monia  
15.30  
b  
16.00  
17.30  
b  
Dien  
11.30  
tr  
s  
11  
16.00  
bi  
1er  
20  
16.00  
bi  
in  
20.00  
bl  
ta  
Witw  
10.00  
bl  
fon  
rid  
20.00  
bis